

scholarly overview of Alexander's papacy" (S. 3) zu bieten, indem er in dreizehn gewichtigen „chapters“ alle wesentlichen Aspekte dieses dramatisch verlaufenen Pontifikats zur Sprache bringt. Einschränkend ist allenfalls zu vermerken, daß die einzelnen Beiträge, die teilweise auf den Mediävisten-Kongreß in Leeds 2005 zurückgehen, unterschiedlich aktuelle Literaturhinweise geben. Nach einer Einführung von Peter D. CLARKE (S. 1–12) hebt Anne J. DUGGAN, *Alexander ille meus: The Papacy of Alexander III* (S. 13–49), im Rahmen eines Gesamtbildes, dem als Motto ein Zitat Walters von Châtillon voransteht, Alexanders Diplomatie im Becket-Streit, seine Privilegienpraxis und die Zeugnisse seines Selbstverständnisses hervor. – John DORAN, „At last we reached the port of salvation“: The Roman Context of the Schism of 1159 (S. 51–98), leiht seinen Titel von Alexanders Schreiben JL 11240 von 1165, verfolgt also dessen Verhältnis zu Rom über 1159 hinaus, wobei er die jahrzehntelange Distanz des städtischen Klerus zu dem von Auswärtigen dominierten Kardinalskolleg betont. – Jochen JOHRENDT, *The Empire and the Schism* (S. 99–126), unterstreicht in seiner Verlaufsschilderung die allmähliche Verfestigung des Schismas, die lebendige Erinnerung an den Konflikt der Jahre ab 1130 und die fehlende Geschlossenheit beider Obedienzen im Stauferreich. – Edward COLEMAN, „A city to be built for the glory of God, St Peter, and the whole of Lombardy“: Alexander III, Alessandria and the Lombard League in Contemporary Sources (S. 127–151), gelangt beim Vergleich von Bosos Vita Alexandri III (woraus sich der Titel herleitet) mit den lombardischen Quellen zu einem differenzierten Bild des Verhältnisses zwischen Papsttum und Städten, die nur durch begrenzte und temporäre Ziele verbunden waren. Insbesondere erscheint die programmatische Bedeutung, die Boso der Gründung von Alessandria (1168) zuschreibt, überspitzt. – Auch Brenda BOLTON, *The Absentee Lord? Alexander III and the Patrimony* (S. 153–180), bevorzugt lokale Quellen bei ihrem Plädoyer für einen starken Rückhalt Alexanders im Süden des Kirchenstaats, wo er sich acht Jahre lang in der kampanischen Region Ciociaria (Karte S. 152) nicht bloß in Sicherheit brachte, sondern mit Hilfe des Episkopats energisch regierte. – Myriam SORIA, *Alexander III and France: Exile, Diplomacy and the New Order* (S. 181–201), geht vor allem auf Alexanders Zeit in Frankreich (1162–1165) ein, als der Papst das Einvernehmen mit König Ludwig VII., den regionalen Machthabern und dem durchaus heterogenen Episkopat zu suchen hatte. – Damian J. SMITH, *Alexander III and Spain* (S. 203–242), sieht erst recht in der Vielfalt der politischen Gewalten auf der Iberischen Halbinsel „the major problem“ (S. 207) für Alexander, der jedoch durch die Förderung der spanischen Ritterorden, die Anerkennung des portugiesischen Königtums (1179) und die Reaktion auf die Ermordung des Erzbischofs von Tarragona (1171) insgesamt den päpstlichen Einfluß gestärkt habe. – Katherine CHRISTENSEN, *The Curious Case of Becket's Pallium: Guernes de Pont-Ste-Maxence and the Court of Alexander III* (S. 243–256), kommentiert 45 Verse einer altfranzösischen Dichtung von 1173/74, worin deutlicher als irgendwo sonst die Schwierigkeiten beschrieben sind, mit denen die Einholung des Palliums für Becket bei Alexander im Sommer 1162 in Montpellier verbunden war. – Nicholas VINCENT, *Beyond Becket: King Henry II and the Papacy (1154–1189)* (S. 257–299), gewinnt seinen Blickwinkel aus der Einsicht, daß die verfügbare Überlieferung an Korrespondenz des englischen